

## „Bei Lungenkrebs holen die Frauen leider auf“

Prof. Matthias Steinert über Entwicklungen in der Thoraxchirurgie und die Effekte von Teer beim Einatmen



### Geburtsmedizin

Erstes Nachsorgeprogramm für Frauen mit Schwangerschaftserkrankungen gestartet

SEITE 3



### Kinderonkologie

Prof. Holger Christiansen als Abteilungsleiter pädiatrische Onkologie in Ruhestand verabschiedet

SEITE 5



### Zahnkliniken

Termine für allgemeine und Spezialsprechstunden können ab sofort online gebucht werden

SEITE 6



■ **DER AUGENBLICK**

# Dorothy, der Blechmann und die Vogelscheuche zu Gast am UKL



Foto: Stefan Straube

In begeisterte Kinder-  
augen blickten die  
Schauspielstudent:innen vom Institut  
„Hans Otto“ der Leipziger Hochschule für  
Musik und Theater „Felix Mendelssohn  
Bartholdy“, als sie am  
23. März den „Zauberer von Oz“ im gut  
besuchten Foyer von  
Haus 6 aufführten.  
Gekommen waren  
unter anderem die  
Mädchen und Jungen  
der zwei betriebsna-  
hen Kindertagesstät-  
ten des UKL sowie  
kleine Besucher:innen  
und Patient:innen.  
Sie erlebten die Ge-  
schichte von Dorothy,  
die es zusammen mit  
ihrem Hund Toto in  
das wundersame  
Land Oz verschlägt.

■ **IMPRESSUM**



**Liebigstraße aktuell**  
Das Gesundheitsmagazin des  
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:  
Universitätsklinikum Leipzig  
Der Vorstand  
Liebigstraße 18  
04103 Leipzig  
Telefon: (0341) 97 109  
Telefax: (0341) 97 15 909  
E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:  
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),  
Markus Bien, Hannah Ullrich  
(Unternehmenskommunikation UKL).  
Universitätsklinikum Leipzig, 14. Jahrgang  
In Kooperation mit der Redaktion der  
Leipziger Volkszeitung.

Druck:  
MZ Druckereigesellschaft mbH  
Fietze-Schulz-Straße 3, 06116 Halle/Saale  
Redaktionsschluss: 17.04.2023



## Europäische Auszeichnung für Prof. Andreas Dietz

Direktor der HNO-Klinik am UKL für seinen Einsatz gewürdigt

■ **Prof. Dr. Andreas Dietz, Direktor der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ist mit dem EHNS-Award der European Head & Neck Society (EHNS) ausgezeichnet worden. Damit erhält der Leipziger den höchsten Ehrenpreis der interdisziplinären medizinischen Fachgesellschaft.**

Die European Head & Neck Society (EHNS) vereint 3000 Mitglieder aus mehr als 25 Ländern. Die interdisziplinäre Fachgesellschaft verbindet Mediziner:innen, Pflegenden und medizinisches Fachpersonal aus der Onkologie, Strahlentherapie, Chirurgie, Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde und weiteren Disziplinen, die sich mit Krebserkrankungen im Kopf-Hals-Bereich beschäftigen. Prof. Andreas Dietz ist hier seit Jahren aktiv, zuletzt für fünf Jahre als Vorstandsmitglied. Der im März durch die EHNS verliehene Preis würdigt nun seine Arbeit und seine Verdienste für die europäische Idee und die Fachgesellschaft. Dazu gehören unter anderem sein hohes wissenschaftliches Engagement, der Einsatz für europäische Leit-

„  
Ich freue mich sehr  
über diese Auszeichnung  
unserer Dachorganisation  
auf Europaebene.“

**Prof. Andreas Dietz**  
Direktor der Klinik für Hals-, Nasen- und  
Ohrenheilkunde am UKL



Foto: privat

Prof. Andreas Dietz (li.) bei der Übergabe  
des EHNS-Awards.

linien und Standards bei Kopf-Hals-Tumortherapien sowie europaweite Weiterbildungen für Kopf-Hals-Chirurgie. „Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung unserer Dachorganisation auf Europaebene“, sagt Prof. Andreas Dietz. „Es ist eine große Ehre, die mich bestärkt, unsere Arbeit in der EHNS und auch hier am Standort Leipzig im Interesse unserer Patienten und der übergreifenden Kooperation weiter fortzusetzen.“

In diesem Sinne nimmt die HNO-Klinik am Universitätsklinikum Leipzig regelmäßig an europäischen Studien teil, hat einige Studien selbst initiiert und engagiert sich in der Aufklärung mit Veranstaltungen im Rahmen der europäischen Kopf-Hals-Krebs-Wochen – auch in diesem Jahr: Der diesjährige Patienteninformationstag dazu findet am 20. September statt.

Helena Reinhardt



# Bundesweit erstes Nachsorgeprogramm für Frauen mit Schwangerschaftserkrankungen am UKL gestartet

Präeklampsien gelten als Hinweis auf ein hohes Risiko späterer Herz-Kreislauf- oder Nierenerkrankungen / Umfassende Nachbetreuung soll vorbeugen / Teilnehmerinnen für Studie gesucht

■ **Frauen mit schwangerschaftsbedingten Erkrankungen aufgrund einer Fehlfunktion der Plazenta haben ein hohes Risiko, später an Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu leiden und Funktionsstörungen der Nieren oder Diabetes zu entwickeln. Obwohl dies in vielen Studien belegt ist, erfolgt in diesen Fällen nach der Entbindung keine oder bestenfalls eine kurzfristige Nachbetreuung. Um diese Lücke zu schließen, bietet das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) hier jetzt als erste Einrichtung bundesweit ein gezieltes Nachsorgeprogramm an.**

„Frauen mit Schwangerschaftskomplikationen wie einem Bluthochdruck, einer Präeklampsie, dem HELLP-Syndrom oder einer Plazentafehlfunktion sind zum einen in der Schwangerschaft und kurz danach gesundheitlich gefährdet, haben aber zum anderen auch später ein höheres gesundheitliches Risiko“, erklärt Prof. Holger Stepan, Direktor der Geburtsmedizin am Universitätsklinikum Leipzig (UKL).

In fünf bis sieben Prozent der Fälle entwickeln Frauen in der Schwangerschaft einen Bluthochdruck, deutlich seltener treten das HELLP-Syndrom mit einer Störung der Leberfunktion oder eine Eklampsie mit Krampfanfällen auf. Allen diesen Leiden ist gemeinsam, dass sie als Alarmsignal für Folgeerkrankungen gelten können. „Wir wissen heute, dass diese Schwangerschaftskomplikationen nicht nur kurzfristig rund um die Entbindung, sondern auch langfristig eine Gefahr für die betroffenen Frauen bedeuten“, so Dr. Anne Dathan-Stumpf, Leiterin des Nachsorgeprogramms. Studien zeigen, dass in diesen Fällen Jahre nach der Schwangerschaft gehäuft kardiovaskuläre und kardiometabolische Erkrankungen auftreten. Konkret bedeutet dies beispielsweise ein dreifach erhöhtes Risiko für Diabetes und ein sechsfach erhöhtes Risiko für Nierenversagen im Lebensverlauf der Betroffenen.

Damit gilt Bluthochdruck in der Schwangerschaft als Risikofaktor Nummer eins für spätere Erkrankungen des Herzens und der Gefäße bei Frauen. Der Hintergrund ist, dass eine Schwangerschaft offenbar ein früher natürlicher „Stresstest“ für den Organismus ist, der Anfälligkeiten und verdeckte Störungen aufdeckt. „Dadurch gewinnen wir einen enormen Wissensvorsprung, weil wir so erkennen, welche Frauen die Veranlagung für spätere Herz-Kreislauf-Erkrankungen haben“, so die Geburtsmedizinerin.

Doch dieses Wissen wird bisher nur unzureichend genutzt, um Vorsorgemaßnahmen zu ergreifen. „Es gibt keine strukturierten Nachsorgeprogramme oder Empfehlungen für eine gezielte Prävention“, bemängelt Prof. Stepan. Dabei seien



Foto: Stefan Straube

„Frauen mit Schwangerschaftskomplikationen sollten durch eine gezielte Nachsorge vor späteren Gesundheitsrisiken geschützt werden“, findet Prof. Holger Stepan, Direktor der Geburtsmedizin am UKL. Daher bieten er und seine Kolleg:innen jetzt ein bundesweit einmaliges Nachsorgeprogramm an.



**Wir wissen, dass diese Schwangerschaftskomplikationen nicht nur kurzfristig rund um die Entbindung, sondern auch langfristig eine Gefahr für die betroffenen Frauen bedeuten.**

**Dr. Anne Dathan-Stumpf**  
Leiterin des Nachsorgeprogramms

Frauen, die um ihr Risiko wissen, nachweislich sehr motiviert, hier gegenzusteuern und vorzubeugen.

**Teilnehmerinnen für Nachsorgeprogramm gesucht**

Das kann und sollte durch gezielte Präventionsprogramme umgesetzt werden, um zu verhindern, dass Gefäßschädigungen entstehen oder weiter fortschreiten. Aus diesem Grund startet die Geburtsmedizin zusammen mit Kardiolog:innen und Nephrolog:innen am Universitätsklinikum Leipzig jetzt das bundesweit erste gezielte Nachsorge- und Interventionsprogramm,

um betroffene Frauen auch nach der Entbindung zu begleiten. Beginnend mit April 2023 wird allen Schwangeren, die am UKL entbinden und an Schwangerschaftskomplikationen leiden, auch nach dem Klinikaufenthalt eine Weiterbetreuung durch die Klinikumsexpert:innen angeboten. Dabei erfolgen in gesonderten interdisziplinären Sprechstunden regelmäßige Kontrollen des Blutdrucks und anderer Werte. Wenn diese sich verändern, wird bei Bedarf konsequent mit einer Therapie begonnen. Ziel ist es, ernste gesundheitliche Probleme in den Folgejahren zu verhindern. „Wir wissen, dass zum Beispiel durch ein frühzeitiges Erkennen einer asymptomatischen Herzschwäche und entsprechende Maßnahmen das Fortschreiten der Erkrankung wirksam verhindert werden kann“, erläutert Prof. Stepan. „Allerdings müssen die Warnhinweise dafür ebenso rechtzeitig gefunden werden.“

Die Erfahrungen aus dieser einmaligen Form der Nachsorge sollen zunächst zwei Jahre in einer Studie erfasst und ausgewertet werden. Ziel ist es, ein Vorgehen zu entwickeln, das künftig möglichst vielen Frauen zugute kommt.

Helena Reinhardt

**Ab sofort werden Teilnehmerinnen für diese Studie und das Nachsorgeprogramm gesucht.**

Betroffene Frauen können sich dazu an die Abteilung für Geburtsmedizin am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) unter Telefon 0341 / 97 20701 oder E-Mail sarah.matthess@medizin.uni-leipzig.de wenden.



Am 30. März war Prof. Holger Stepan (re.), Leiter der UKL-Geburtsmedizin, zu Gast bei Radio Leipzig. Im Studio beantwortete er Fragen von Moderator Roman Knoblauch.

Hier der QR-Code zum Nachhören der Sendung.



Foto: privat

# „Bei Lungenkrebs holen die Frauen leider auf“

Prof. Matthias Steinert über Entwicklungen in der Spartendisziplin Thoraxchirurgie und die Effekte von Teer beim Einatmen / Fachexpert:innen aus Mitteldeutschland treffen sich in Leipzig

■ Die Brustkorb- oder auch Thoraxchirurgie ist eine kleine spezialisierte chirurgische Sparte, die aber in vielen Fällen gebraucht wird. Selbst universitäre Medizinstandorte verfügen bei weitem nicht immer über einen eigenen Bereich wie das Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Hier sichern die Thoraxchirurg:innen nicht nur rund um die Uhr die Versorgung von Notfällen und Unfallverletzten als Partner des Traumazentrums, sondern auch die Operationen bei verschiedenen Erkrankungen der Lunge. Welche aktuellen Entwicklungen es hier gibt, darüber berichtet Prof. Dr. Matthias Steinert, Bereichsleiter Thoraxchirurgie an der Klinik für Viszeral-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie am UKL.

Prof. Steinert, Thoraxchirurgie ist ein eher kleines, spezialisiertes Fach. Mit welchen Erkrankungen kommen die Patienten:innen am häufigsten zu Ihnen?

Am häufigsten kommen Menschen mit Tumorerkrankungen, also einem Lungenkrebs oder mit Metastasen in der Lunge. Tumoren sind damit bei drei Vierteln unserer Patienten:innen der Grund dafür, dass wir operieren. Deutlich seltener sind entzündliche Erkrankungen wie COPD, angeborene Fehlbildungen der Brust und Unfallverletzungen. Ein Thoraxchirurg muss in all diesen unterschiedlichen Fällen operieren können, also ein Generalist des Brustkorbs sein und sehr eng mit den Pneumologen, den internistischen Experten für die Lunge, zusammenarbeiten. Aber unser Hauptaufgabengebiet ist die Behandlung des Lungenkarzinoms, einer der häufigsten Krebsarten in Deutschland.

Hat sich da in den letzten Jahren etwas verändert?

Leider hat die Zahl der erkrankten Frauen zugenommen. Lungenkrebs ist seit langem der zweithäufigste Krebs bei Männern, inzwischen ist er das auch bei Frauen. Insgesamt ist Thoraxchirurgie eine sehr männerdominierte Medizin, weil unsere Patienten in den meisten Fällen Männer sind. Das sind diejenigen, die an Lungenkrebs erkranken, an entzündlichen Lungenkrankheiten ebenfalls. Von angeborenen Brustdeformationen sind mehrheitlich Männer und Jungen betroffen. Und selbst bei den Unfallverletzungen sehen wir viele Männer, auch, weil die Zahl der Stichverletzungen zugenommen hat. Aber beim Lungenkrebs holen die Frauen auf.

Wie kommt es zu diesen Unterschieden?

Die Hauptursache ist tatsächlich das Rauchen. Lungenkrebs ist in 95 Prozent der Fälle eine Folge des langen und intensiven Rauchens, zum Teil auch von berufsbedingt eingeatmeten Giftstoffen. Auch andere Lungenkrankheiten gehen darauf zurück.



Foto: Stefan Straube

Prof. Matthias Steinert, Leiter der Thoraxchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig, spricht im Interview unter anderem über fortgeschrittene Therapiemöglichkeiten.



**Deshalb ist nach 30 Jahren Berufserfahrung in der Lungenchirurgie meine wichtigste Botschaft: Teer gehört nicht in die Lunge. Also bitte: Nicht rauchen!**

**Prof. Dr. Matthias Steinert**

Bereichsleiter Thoraxchirurgie an der Klinik für Viszeral-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie

Beides betraf und betrifft vorrangig Männer über 65. Da aber Frauen in den letzten Jahrzehnten mehr geraucht haben, ändert sich das gerade. Das Gute ist, bei Lungenkrebs haben wir extrem schnelle Veränderungen in der Diagnostik und Therapie. Das eröffnet uns und den Betroffenen neue Möglichkeiten – dies war übrigens auch Thema unseres Regionaltreffens der mitteldeutschen Thoraxchirurgen und Pneumologen am 31. März hier am UKL.

**Was genau hat sich denn beim Lungenkrebs so schnell verändert?**

Das betrifft vor allem die Therapie, hier haben wir mit weiterentwickelten Medikamenten und Chemotherapien, aber auch mit lokal gezielt eingesetzter Strahlentherapie und der Immuntherapie an Lungenkrebszentren wie dem UKL heute sehr viele Optionen. Und wir können dank modernster Verfahren und Technik im Operationssaal sehr präzise und exakt operieren. Dafür nutzen wir roboter-assistierte Verfahren wie den bei uns eingesetzten OP-Roboter „DaVinci“. Auf diese Weise können wir die Verletzungen am Gewebe und am Brustkorb während der Operation so gering wie möglich halten. Dadurch verringern wir Schmerzen nach der Operation, die Lunge kann so zügig wieder ihre Leistungsfähigkeit zurückgewinnen und die Patient:innen erholen sich schneller. Wichtig ist für uns, dass die Vorsorge und Prävention verstärkt werden. Denn wenn der Tumor frühzeitig erkannt wird, dann können wir mit einer Operation den Krebs heilen. Bei fortgeschritteneren Stadien hilft eine Operation dann dabei, die Lebensdauer zu verlängern, aber sie heilt nicht mehr. Deshalb ist nach 30 Jahren Berufserfahrung in der Lungenchirurgie meine wichtigste Botschaft: Teer gehört nicht in die Lunge. Also bitte: Nicht rauchen!

Interview: Helena Reinhardt



Bereichsleiter Prof. Matthias Steinert bei einer Fallbesprechung mit seiner Mitarbeiterin Julia Unruh. Der Intensiv-Patient war mit ausgedehnten Luftschnüßeln in allen Logen akut erkrankt. Besonders betroffen hier: der Mittelfellraum. Bedingt durch eine begleitende Mediastinitis (Entzündung des Mittelfellraums) befand sich der Patient in einem lebensbedrohenden Zustand.

Foto: Stefan Straube



# Universitätsklinikum Leipzig als kideronkologisches und Transplantationszentrum etabliert

Prof. Holger Christiansen, Leiter der Abteilung für Pädiatrische Onkologie, Hämatologie und Hämostaseologie, geht in Ruhestand: „Meine Arbeit hat mir viel Freude bereitet.“

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) verabschiedet Prof. Holger Christiansen. Nach mehr als 14 Jahren beendete der Leiter der Abteilung für Pädiatrische Onkologie, Hämatologie und Hämostaseologie aus Altersgründen seine Tätigkeit am UKL zum 31. März. Großen Anteil hat der gebürtige Schleswig-Holsteiner an der Etablierung der Abteilung als überregional anerkanntes Transplantationszentrum.**

Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL, würdigte die Leistungen Christiansens denn auch als wegweisend: „Mit Übernahme der Leitung der pädiatrischen Onkologie am Universitätsklinikum Leipzig ist es Prof. Holger Christiansen gelungen, diese Abteilung mit wissenschaftlichem Weitblick, souveräner Führung und hervorragender Fachexpertise weiterzuentwickeln und nicht zuletzt erst jüngst durch die schwierigen Monate der Coronapandemie zu geleiten.“

Im Jahr 2009 war Prof. Christiansen von der Universitätskinderklinik Marburg nach Leipzig gewechselt und hatte die Leitung der Abteilung für Pädiatrische Onkologie, Hämatologie und Hämostaseologie übernommen. „Es gab eine lange Vakanz auf dieser Stelle vor meinem Eintritt“, erinnert sich Christiansen. Der Status der UKL-Kinderhämatologie als „Selbständige Abteilung“ mit personeller Autonomie reizte ihn: „Ich wollte etwas Neues und Leipzig gefiel mir“, blickt der 66-Jährige zurück.

Zu Beginn seiner Tätigkeit hatte die Abteilung vieles noch nicht vorgehalten, was heute als selbstverständlich gilt. So sah Christiansen als erste große Aufgabe vor sich, die Vereinbarungen des „Gemeinsamen Bundesausschusses“ (G-BA) zur Kinderonkologie zu erfüllen, so beispielsweise die geforderte Zahl an Ärzt:innen und Pflegenden mit den geforderten Qualifikationen nachzuweisen. Seit 2010 gelingt dies kontinuierlich. Der G-BA ist das höchste Gremium der Selbstverwaltung im Gesundheitswesen Deutschlands.

Mindestens ebenso wichtig war dem Facharzt für Kinderheilkunde die Erfüllung der Anforderungen, die „OnkoZert“ vorgibt. „OnkoZert“ ist ein unabhängiges Institut, das im Auftrag der Deutschen Krebsgesellschaft das Zertifizierungssystem zur Überprüfung von Organkrebszentren und Onkologischen Zentren betreut.

„Bereits seit 2009 erreichen wir in jedem Jahr die Mindestzahl von 30 behandelten Krebsfällen bei Kindern. Was mich besonders freut: Seit 2018 sind wir auch als Kinderonkologisches Zentrum zertifiziert“, so Christiansen. Im Durchschnitt behandeln er und seine Kolleg:innen 56 Fälle pro Jahr. Waren es von 2009 bis 2016 noch 47 in zwölf Monaten, stieg die Fallzahl bei behan-



Foto: Stefan Straube

delten Kinder und Jugendlichen seit 2017 signifikant auf nun durchschnittlich 67 pro Jahr an.

Auch dank „großer interdisziplinärer Unterstützung“ durch etliche andere Fachbereiche des UKL sei man in der Lage, alle Anforderungen an ein kideronkologisches Zentrum allein zu gewährleisten. Lediglich die Anforderung einer ambulanten Palliativ-Versorgung geschieht in einer sehr gut funktionierenden Kooperation mit dem Dresdner Uniklinikum.

## Eines der leistungsfähigsten Zentren für pädiatrische Stammzelltransplantationen in Deutschland

Seit dem Wechsel von Privatdozent Dr. Jörn-Sven Kühl von der Berliner Charité nach Leipzig im Jahr 2017 hat sich die Abteilung von Prof. Holger Christiansen zudem zu einem der deutschlandweit leistungsfähigsten Zentren für pädiatrische Stammzelltransplantationen weiterentwickelt. „Wir konnten die Fallzahlen seitdem kontinuierlich steigern, zum Jahresende 2022 zählten wir bereits die 100. Transplantation“, berichtet Christiansen. Die JACIE-Zertifizierungsagentur verlangt mindestens zehn allogene Stammzelltransplantationen im Jahr, um als vollwertiges Zentrum anerkannt zu werden. Dies erfüllt seine Abteilung seit 2019.

JACIE steht für „Joined Accreditation Committee“ der ISCT und EBMT. ISCT (International Society for Cellular Therapy) und EBMT (European Group for Blood and Marrow Transplantation) sind die beiden führenden Fachgesellschaften für den Bereich der Blutstammzelltransplantation in Europa. Bei der autologen Stammzelltransplantation bekommen Patient:innen

„Mir war immer klar, wir müssen Leipzig zu einem Transplantationszentrum machen.“: Prof. Holger Christiansen beendete zum 31. März seine Tätigkeit als Leiter der Abteilung für Pädiatrische Onkologie, Hämatologie und Hämostaseologie am Universitätsklinikum Leipzig.

„  
Mein  
Hauptforschungsgebiet  
seit dem Studium gilt dem  
Neuroblastom, einer  
bösartigen Erkrankung  
des sympathischen  
Nervensystems, die vor  
allem Kleinkinder  
betrifft. Diese  
Forschungen möchte ich  
hier an der Universität  
gern fortsetzen.“

**Prof. Holger Christiansen**  
Leiter der Abteilung für Pädiatrische  
Onkologie, Hämatologie und  
Hämostaseologie

eigene Blutstammzellen übertragen, die ihnen zuvor entnommen wurden; bei der im Kindesalter deutlich häufiger angewendeten allogenen Form sind es hingegen Blutstammzellen von einer anderen Person.

Mussten in Christiansen Anfangsjahren noch mehr junge Patient:innen in andere Zentren zur Blutstammzelltransplantation verlegt werden, als ans UKL kamen, hat sich diese Statistik seit 2019 komplett gedreht, da sämtliche Fälle auch im eigenen Haus adäquat behandelt werden können. „Mir war immer klar, wir müssen Leipzig zu einem Transplantationszentrum machen“, gibt sich der baldige Ruheständler überzeugt.

Wobei das mit dem Ruhestand höchstens für seine klinischen Tätigkeiten gelten dürfte: „Mein Hauptforschungsgebiet seit dem Studium gilt dem Neuroblastom, einer bösartigen Erkrankung des sympathischen Nervensystems, die vor allem Kleinkinder betrifft“, sagt er. „Diese Forschungen möchte ich hier an der Universität gern fortsetzen.“

Der akademische Aspekt ist es auch, den er mit einem Wunsch für die Zeit nach ihm verbindet: „Meine Abteilung ist klinisch gut aufgestellt. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass sie sich noch stärker der Forschung widmet und wirkungsvoll ins Exzellenz-Krebszentrum Mitteldeutschland (CCCG) eingebunden wird, das kürzlich ja seine Arbeit in Leipzig und Jena aufgenommen hat.“

Prof. Holger Christiansen zieht ein klares Resümee über seiner Zeit am Leipziger Universitätsklinikum: „Meine Arbeit hat mir immer viel Freude bereitet.“ Kommissarisch übernahm PD Dr. Kühl am 1. April seine Position.

Markus Bien

# Patient:innenfreundlich und digital: Termine an UKL-Zahnkliniken können ab sofort online gebucht werden

Neues Angebot gilt für allgemeine und Spezialsprechstunden / Keine vorherige Überweisung notwendig

■ Ein weiterer Schritt in Richtung Digitalisierung und zeitgemäße Patient:innenfreundlichkeit am Universitätsklinikum Leipzig (UKL): An allen Kliniken und Polikliniken der Universitätszahnmedizin können ab sofort Neupatient:innen freie Termine rund um die Uhr online buchen. Möglich sind Terminreservierungen für allgemeine Sprechstunden, aber auch für Spezialsprechstunden.

Zur Universitätszahnmedizin am UKL zählen die Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, die Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde, die Poliklinik für Kieferorthopädie, die Poliklinik für Kinderzahnheilkunde und Primärprophylaxe sowie die Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie.

Auf den Webseiten dieser Einrichtungen sind ab sofort blaue Buttons mit der Bezeichnung „Online-Terminvergabe“ freigeschaltet. Bei einem Klick darauf öffnet sich eine Kalenderansicht des jeweils aktuellen Monats mit der Anzeige freier Termine je Tag. Nach der Auswahl eines Tages und der Eingabe der notwendigen persönlichen Daten erhält man in der folgenden Bestätigungs-E-Mail auch einen Link zu einem Anamnese-Bogen. Dieser kann so bereits bequem zu Hause ausgefüllt werden.



Grafik: Stefan Straube

Ab sofort freigeschaltet: die Online-Terminvergabe an den fünf Kliniken und Polikliniken der Leipziger Universitätszahnmedizin.

Sollte es nicht möglich sein, den verbindlich gebuchten Termin wahrzunehmen, bitten die Kliniken und Polikliniken mindestens zwei Arbeitstage im Voraus um eine Information per Mail oder über das Feld „Ihre Nachricht an uns“. Wichtig zu wissen: Das Angebot gilt für die gesamte Bevölkerung, also wie ein normaler Zahnarztbesuch. Es ist keine vorherige Über-

weisung notwendig. Gerade für Patient:innen mit Zeitdruck, weiter entferntem Wohnort oder für Menschen mit Einschränkungen beim Sprechen aufgrund von Erkrankungen baut das neue Angebot Barrieren ab und ermöglicht eine einfache Terminvergabe. Wird es gut angenommen, soll perspektivisch die Zahl der angebotenen freien Termine noch weiter steigen.

## Einrichtungsleiter begrüßen Neuerung

Die Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie bietet neben der Möglichkeit, sich als Neupatient:in anzumelden, auch den Zugang zur Mundgeruchsprechstunde online an. Direktor Prof. Dr. Rainer Haak sieht in diesem Angebot viel Potenzial: „Die freien Termine sind gut sichtbar, und aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es manchmal hilft, rund um die Uhr schnell einen Termin vereinbaren zu können.“

Privatdozent Dr. Oliver Schierz, kommissarischer Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde, freut sich ebenfalls, dass er seinen zukünftigen Patient:innen nun diesen Service anbieten kann: „Die Terminvereinbarungsmöglichkeiten stehen hierdurch an sieben Tagen in der Woche 24 Stunden zur Verfügung, ermöglichen die Vergabe kurzfristig freigewordener Termine und erleichtern die unkomplizierte Erstkontaktaufnahme zwischen Patient:in und Behandler:in.“

Auch Prof. Dr. Dr. Bernd Lethaus, Direktor der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, ist überzeugt, dass die Online-Terminvergabe eine sinnvolle Erweiterung des Angebots darstellt: „Moderne Medizin muss auch modern erreichbar sein.“

Markus Bien

## An kleinere Körper angepasst für eine optimale Darstellung: MRT der Kinderradiologie des UKL mit neuer 64-Kanal-Kopfspule

UKL-Einrichtung außergewöhnlich gut mit Spulen ausgestattet / Prof. Franz Wolfgang Hirsch: „Nun ist es wirklich ein Kinder-MRT.“

■ Mit der Anschaffung einer hochmodernen 64-Kanal-Kopfspule zusätzlich zu den bereits vorhandenen ist das Institut für Kinderradiologie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) nun außergewöhnlich gut mit speziellen Kinder-Spulen für seinen Magnetresonanztomographen (MRT) ausgestattet. Das Zusatzgerät ermöglicht nun die optimale Darstellung der Hirnrinde.

MRT-Spulen dienen als Schnittstelle zwischen Magnetfeld und Patient. Dabei agiert das MRT-Gerät als Sender des Magnetfeldes und die Spule als Empfänger.

„Wir verwenden verschiedene dieser teuren Spulen gezielt für einzelne Körperregionen wie Schultern, Füße, Bauch“, sagt Prof. Franz Wolfgang Hirsch, Direktor des Instituts für Kinderradiologie. „Die neue Spule ermöglicht uns auch die optimale Ausleuchtung oberflächlicher Hirnstrukturen.“ Sein Institut sei nun mit dem Optimum ausgestattet für die speziellen Anforderungen, die an ein Kinder-MRT gestellt



Foto: Stefan Straube

würden. „Ist das MRT als Gerät erst einmal gleich dem für Erwachsene, so gibt es in der Spulenausstattung doch bedeutsame Unterschiede“, erklärt der UKL-Kinderra-

diologe. „Einige Anbieter haben ganz speziell an kindliche Körpergrößen und -formen angepasste Spulen entwickelt, die wir erwerben konnten. Je dichter sie

nämlich am zu untersuchenden Organ anliegen, desto besser werden dessen Strukturen und pathologische Befunde dargestellt, desto genauer und besser ist also, kurz gesagt, das Ergebnis der Untersuchung.“

## „Echtes Kinder-MRT“: Überdurchschnittliches Spulen-Portfolio

Je dichter die Spule am zu untersuchenden Organ anliegt, desto besser werden die Strukturen dargestellt: Prof. Franz Wolfgang Hirsch, Direktor des Instituts für Kinderradiologie, und MTRA Ines Heyne mit der neuen 64-Kanal-Kopfspule.

Die neue 64-Kanal-Kopfspule stellt vor allem die Hirnrinde optimal dar: „Sie ergänzt somit unsere schon vorhandenen Spulen, die die zentraleren Bereiche des Hirns gut darstellen, sowie die Kopfspule für Früh- und Neugeborene“, sagt Prof. Hirsch. Je höher die Kanalzahl, desto besser die Auflösung, erläutert er.

Aus seiner Sicht war die 54.000 Euro-Anschaffung damit eine wirklich lohnende: „Unser Spulen-Portfolio sucht nun sicher seinesgleichen und hebt uns am UKL über den bundesweiten Durchschnitt“, betont Prof. Franz Wolfgang Hirsch, „jetzt ist unser Gerät im Wortsinn zu einem ‚echten‘ Kinder-MRT ausgereift.“

Markus Bien



# Neues Medikament im Test: Zöliakie-Patient:innen für Therapiestudie gesucht

Zöliakie: Gluten löst eine Autoimmunreaktion aus, die zu Dünndarmentzündung führt /  
Studienziel: Beschwerdefreiheit bei Betroffenen

■ Die Gastroenterologie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) sucht für eine Therapiestudie Patient:innen mit nachgewiesener Zöliakie, die trotz strengster Gluten-Diät weiterhin an Beschwerden leiden. Untersucht wird ein neuartiges Medikament. Im Erfolgsfall sollen Betroffene beschwerdefrei werden.

Als Zöliakie wird eine Unverträglichkeit gegenüber Gluten bezeichnet. Gluten, ein sogenanntes Klebereiweiß, steckt in vielen Getreidesorten, etwa Weizen, Gerste, Roggen oder Dinkel. Bei Zöliakie-Erkrankten löst Gluten eine Autoimmunreaktion aus, die zu einer Entzündung der Dünndarmschleimhaut führt. Antikörper verursachen eine chronische Entzündung, die die empfindlichen Zellen der Darmschleimhaut und die Darmzotten zerstört. Der Dünndarm ist in seiner Funktion wesentlich gestört. Zöliakie behindert somit die Nährstoffversorgung des Körpers.

„Die Veranlagung für die Erkrankung ist meist angeboren, sie wird aber oft auch erst im Erwachsenenalter diagnostiziert“, erläutert Prof. Albrecht Hoffmeister, Leiter des Bereichs Gastroenterologie an der Klinik und Poliklinik für Onkologie, Gastroenterologie, Hepatologie, Pneumologie und Infektiologie des UKL. „Oft entfalten bereits kleine Mengen glutenhaltiger Nahrungsmittel eine große Wirkung“, so der UKL-Experte, „Betroffene leiden beispielsweise an Blähungen, Verstopfungen oder Veränderungen des Blutbildes.“ Ernähren sich an



Privatdozent Dr. Marcus Hollenbach, Oberarzt und Leiter des gastroenterologischen Funktionslabors, fungiert bei dieser multizentrischen Studie als Prüfärzt auf Leipziger Seite. Prüfärzt:innen sind vor allem an der Planung, Organisation und Durchführung klinischer Studien beteiligt.

Foto: Stefan Straube

Zöliakie Leidende komplett glutenfrei, führen sie in der Regel ein normales Leben. Doch sei dies schwieriger, als man gemeinhin annehme, hebt Prof. Hoffmeister hervor, denn sehr viele Lebensmittel wiesen glutenhaltige Bestandteile auf. Als Teilnehmer:in für die Studie kommen Menschen mit nachgewiesener Zöliakie in Frage, die trotz strengster Diät an Beschwerden leiden. „Wir testen ein neuartiges Medikament, das bei Erfolg die Betroffenen be-

schwerdefrei werden lässt und ihnen hilft, ein normales Leben zurückzukehren“, sagt Gastroenterologe Hoffmeister. Die Studie der Firma, die das Medikament entwickelt, ist Anfang des Jahres am UKL und in zahlreichen Zentren deutschlandweit gestartet, am UKL werden nun weitere Patient:innen gesucht. Das Mindestalter liegt bei 18 Jahren. Wer teilnimmt, muss es ermöglichen können, auch persönlich nach Leipzig zu kommen.



**Wir testen ein neuartiges Medikament, das bei Erfolg die Betroffenen beschwerdefrei werden lässt und ihnen hilft, in ein normales Leben zurückzukehren.**

**Prof. Albrecht Hoffmeister**  
Leiter des Bereichs Gastroenterologie an der Klinik und Poliklinik für Onkologie, Gastroenterologie, Hepatologie, Pneumologie und Infektiologie des UKL

Die Teilnahme dauert 21 Wochen und umfasst neben täglicher Tabletteneinnahme auch zwei Magenspiegelungen, eine zu Beginn des Zeitraums, eine am Ende. „Die Gastroskopen sind notwendig, um erkennen zu können, ob und wie sich die Entzündung im Dünndarm verändert hat“, erklärt Prof. Albrecht Hoffmeister.

Markus Bien

Interessenten können sich per E-Mail unter [gastroenterologie@uniklinik-leipzig.de](mailto:gastroenterologie@uniklinik-leipzig.de) für eine Teilnahme an der Zöliakie-Therapiestudie bewerben.

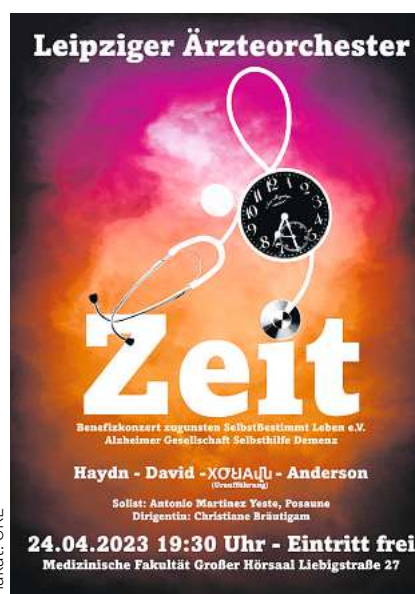
## „Leipziger Ärzteorchester“ spielt mit der Zeit

Kostenloses Hörsaalkonzert zugunsten eines Vereins für Demenzhilfe / Spenden erbeten

■ Am Montag, 24. April, wird das Leipziger Ärzteorchester im Großen Hörsaal der Medizinischen Fakultät in der Liebigstraße ein Benefizkonzert veranstalten, dessen Spenden einem Leipziger Demenzhilfe-Verein zugutekommen werden. Das Orchester setzt damit die Tradition seiner Hörsaalkonzerte fort, in denen Kultur und soziales Engagement verbunden werden sollen.

„Wenn man sie doch anhalten könnte, die Zeit, die Unbestechlichste aller Größen! Wenn man den Zeitstrahl falten, die Vergangenheit und Zukunft sich berühren lassen könnte! Wenn die Gegenwart, der flüchtige Kleber zwischen Vorher und Nachher länger halten würde – für manche Menschen wäre dies ein schöner Traum, zum Beispiel für Demenzerkrankte.“

Plakat: UKL



Lädt das Leipziger Ärzteorchester (LÄO) zu seinem alljährlichen Hörsaalkonzert ein, sind einige Überraschungen zu erwarten. In diesem Jahr lautet das Thema ‚Zeit‘. Unter dem Dirigat von Christiane Bräutigam sind unter anderem die Haydn-Sinfonie mit dem Beinamen „Die Uhr“, eine Uraufführung sowie das Posaunenconcertino von Ferdinand David mit dem Solisten Antonio Martinez Yeste zu hören. Durch das Programm führen die griechischen Gottheiten Chronos und Kairos zusammen mit ihren Co-Moderatoren Joseph Haydn sowie einem noch ungebornen aber sehr erfolgreichen Komponisten der Zukunft.

Für dieses Benefizkonzert am 24. April ist der Eintritt frei. Die Ärzt:innen freuen sich über Spenden zugunsten des Leipziger Vereins „SelbstBestimmt Leben e.V. Demenzhilfe“. Dieser Verein hilft in Leipzig

hochengagiert Angehörigen und Patient:innen mit Demenz oder M. Alzheimer, einer stetig wachsenden Bevölkerungsgruppe, deren Bedürfnisse durch die Krankenkassen bei weitem nicht abgedeckt werden können.

Aktuell möchte der Verein in sein umfangreiches Angebot einen Demenzchor aufnehmen und benötigt dafür die Gelder. Das Singen, vor allem von Liedern früherer Zeiten, bringt nicht nur Freude in den mühsamen Alltag, sondern bewirkt bei dementen Menschen nachweisbare Verbesserungen der kognitiven Funktionen. Für das LÄO schließt sich hier ein Kreis zwischen Zukunft und Vergangenheit. Also, nicht vergessen: Montag, 24.4.23 um 19:30 Uhr, Liebigstraße 27, Großer Hörsaal des Studienzentrums der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig.

UKL



## ■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

### Ein Blumenstrauss für Yvonne Schelz



Foto: Stefan Straube

Stellvertretend für unseren Patienten und „Liebigstraße aktuell“-Leser Fritz Schmidt übergab Karola Fricke (li.) als die zentrale Ansprechpartnerin des Lob- und Beschwerdemanagements den Blumenstrauss des Monats März an Yvonne Schelz (Mitte). Die Schwester in der Zentralambulanz für Innere Medizin fiel Herrn Schmidt bei einem Besuch im Februar durch ihre Ruhe und Fürsorge auf. „Sie war ein Ruhepunkt und ist mit allen Patienten außergewöhnlich fürsorglich und geduldig umgegangen“, beschreibt er seine Beobachtungen während der Wartezeit. „Sie hat sich mit Hingabe, großem Sachverstand und Kraft um die Patienten gekümmert.“ Im Vorfeld sei Schwester Yvonne aus ihrem Frei geholt worden, nachdem morgens eine Kollegin ausgefallen war. Frau Fricke vom Lob- und Beschwerdemanagement freut sich sehr über dieses positive Patientenfeedback und die damit verbundene Wertschätzung der Pflegekräfte.

### Der Blumenstrauss des Monats für Heike Hannemann



Foto: Stefan Straube

Als Hygieneschwester ist Heike Hannemann (4.v.l.) seit vielen Jahren unter anderem für die Zentralsterilisation am UKL eine kompetente und sehr geschätzte Ansprechpartnerin. Unter einem dienstlichen Vorwand wurde sie nun kürzlich von „ihrem Steri-Team“ mit dem Blumenstrauss des Monats überrascht. Kerstin Schröter als Leiterin der Zentralsterilisation fand dabei viele warme Worte, um sich für die jahrelange Unterstützung der Hygieneschwester – die nun die Betreuung der „Steri“ aus dienstlichen Gründen abgeben wird – zu bedanken. „Wir alle möchten lieben Dank sagen. Und für deine neuen Aufgaben am UKL wünschen wir dir vor allem Gesundheit und immer nette Kollegen.“ Und Heike Hannemann? Bei so viel Herzlichkeit und Wertschätzung für ihre stetige Unterstützung war die Rührung groß – und so lachte ihr eines und weinte ihr anderes Auge ob des nun bevorstehenden dienstlichen Abschieds. Mitnehmen wird sie aber zweifellos viele tolle Erinnerungen, die sie in ihrer jahrelangen Arbeit für die „Steri“ gemacht hat.

Mit dem „Blumenstrauss des Monats“ möchten wir Mitarbeiter:innen der Universitätsmedizin auf besondere Weise „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der oder die schon lange einen Blumenstrauss verdient hat, sagen Sie es uns! Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge: bitte per E-Mail an [redaktion@uniklinikleipzig.de](mailto:redaktion@uniklinikleipzig.de) oder per Telefon unter 0341 / 97 159 05. Das Team der „Liebigstraße aktuell“



# Wie eine funktionelle Heilung der chronischen Hepatitis B erreicht werden kann

Studie zeigt Anstieg der immunologischen Kontrolle nach Absetzen einer antiviralen Langzeittherapie

■ Mehr als die Hälfte der Menschen, die an chronischer Hepatitis B leiden, sind von einer Form der Erkrankung betroffen, bei der auch nach vielen Jahren Behandlung so gut wie nie eine dauerhafte Kontrolle des Immunsystems eintritt. Die Betroffenen benötigen deshalb nach bisherigem Wissensstand eine lebenslange medikamentöse Therapie. In der weltweit ersten Studie zur Beendigung der Behandlung mit der gängigen antiviralen Arznei bei der schwerwiegenden Form namens „HBeAg-negativer“ Hepatitis B, haben Wissenschaftler:innen gezeigt, dass eine dauerhafte Immunkontrolle eintreten kann, wenn man die antivirale Therapie nach einer bestimmten Zeit absetzt. Die Studienautoren, unter Federführung der Universitätsmedizin Leipzig und in Kooperation mit dem Zentrum für Klinische Studien Leipzig, gehen davon aus, dass sich die internationalen Leitlinien für die Behandlung der Hepatitis B künftig auf diese Befunde berufen werden. Die Ergebnisse wurden aktuell im hochrangigen „Journal of Hepatology“ veröffentlicht.

Fotos: Colourbox; Stefan Straube



Menschen mit chronischer Hepatitis B müssen bisher meist lebenslang Medikamente einnehmen.

Hepatitis B ist eine Leberentzündung, die durch das Hepatitis-B-Virus hervorgerufen wird, und die zu Spätfolgen wie Leberzirrhose oder Leberkrebs führen kann. Sie ist durch Körperflüssigkeiten leicht übertragbar. Mit etwa 350 Millionen chronisch infizierten ist es eine der weltweit häufigsten Virusinfektionen. Menschen mit chronischer Hepatitis B müssen meist lebenslang Medikamente einnehmen, um die Virenlast zu reduzieren und die Entzündungswerte in der Leber zu normalisieren. Etwa die Hälfte der Betroffenen leiden an einer sogenannten HBe-Antigen-negativen Form der Erkrankung. Die antivirale Therapie besteht aus der Gabe von Nukleosid-beziehungswise Nukleotidanaloga, die bei fast keinem Patienten mit HBeAg-negativer Form zu einer dauerhaften Immunkontrolle führt, die das Beenden der Behandlung erlaubt. Diese Therapie ist mit hohen Kosten für das Gesundheitssystem verbunden und kann Nebenwirkungen verursachen.

Die jetzt im „Journal of Hepatology“ publizierten Ergebnisse zeigen in einer multi-zentrischen, kontrolliert-randomisierten Studie mit 166 HBeAg-negativen Patient:innen aus 20 Kliniken in ganz Deutschland nach 96 Wochen Beobachtungszeit, dass das Absetzen einer mindestens vier Jahre dauernden und effektiv wirkenden antiviralen Behandlung bei vielen zu einer immunologischen Kontrolle über die Erkrankung führte. Die immunologische Kontrolle zeigte sich bei zehn Prozent der Patient:innen als Verlust des zuvor nachweisbaren Hepatitis-B-Oberflächen-



„  
Wir gehen davon aus, dass sich internationalen Leitlinien für die Behandlung der Hepatitis B künftig auf diese Studie berufen werden.“

**Prof. Florian van Bömmel**  
Oberarzt im Bereich Hepatologie am UKL,  
leitet die Studie mit den wegweisenden  
Ergebnissen

antigens (HBsAg) im Blut, ein Ereignis was als funktionelle Heilung der Hepatitis B angesehen wird. Bei 77 Prozent der Patient:innen waren zum Ende der Studie keine erhöhten Leberentzündungswerte mehr nachweisbar. Bei etwa 41 Prozent kam es zudem zu einer Senkung der Hepatitis-B-Viren im Blut unter die Marke von 2000 Einheiten pro Milliliter, womit gemäß internationaler Leitlinien keine Indikation mehr für eine erneute antivirale Therapie besteht. Im Gegensatz hierzu konnte bei keinem Patienten, der die Therapie fortführte, ein HBsAg-Verlust beobachtet werden.

Studienleiter Professor Dr. Florian van Bömmel, Oberarzt im Bereich Hepatologie am Universitätsklinikum Leipzig, sagt: „Wir konnten zeigen, dass die Unterbrechung der Langzeittherapie mit Nukleosid-beziehungswise Nukleotidanaloga nach mindestens vier Jahren bei einigen Patientinnen und Patienten effektiver ist als das Fortführen, und dass viele nach dem Absetzen keine antivirale Therapie mehr benötigen. Besonders bei Erkrankten, die beim Absetzen einen niedrigen HBsAg-Spiegel aufweisen, ist die Chance auf eine funktionelle Ausheilung nach dem Beenden einer Langzeittherapie hoch.“

## Hoher Einfluss auf Entwicklung der Therapie

Nach Absetzen der Behandlung trat bei allen Patient:innen zunächst ein Wiederanstieg der Hepatitis-B-Viren auf und bei vielen auch eine vorübergehende erneute Leberentzündung. Bei einigen Erkrankten mit starker Leberentzündung wurde daraufhin erneut eine antivirale Therapie be-

gonnen, um einen Leberschaden zu vermeiden. Patient:innen mit Leberzirrhose durften aus Sicherheitsgründen nicht in die Studie eingeschlossen werden. Während der Studie traten keine schwerwiegenden unerwünschten Ereignisse im Zusammenhang mit dem Absetzen der Therapie auf. „In anderen Studien sind jedoch in Einzelfällen schwere Fälle von Leberentzündung nach Absetzen der antiviralen Therapie beobachtet worden, weshalb das Absetzen nur unter Kontrolle eines erfahrenen Arztes erfolgen soll“, erklärt der Studienleiter.

Prof. Florian van Bömmel und Professor Thomas Berg, Leiter des Bereichs Hepatologie am Universitätsklinikum Leipzig, sind sicher, dass die Ergebnisse der STOP-NUC-Studie einen hohen Einfluss auf die gesamte Therapieentwicklung der Hepatitis B haben werden: „Wir gehen davon aus, dass sich internationalen Leitlinien für die Behandlung der Hepatitis B künftig auf diese Studie berufen werden. Mitte dieses Jahres werden die Ergebnisse der Verlängerung der Studie ausgewertet sein, die zeigen, ob sich die Rate von Patientinnen und Patienten mit immunologischer Kontrolle im Langzeitverlauf nach Absetzen der antiviralen Behandlung noch erhöht.“ Die STOP-NUC-Studie (DRKS-Registernummer DRKS00006240) wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert (Förderkennzeichen: 01KG1308).

Anne Grimm

Veröffentlichung im „Journal of Hepatology“:  
Effect of cessation of nucleos(t)ide treatment in HBeAg-negative chronic hepatitis B on HBsAg loss: A randomized controlled multicenter trial. DOI: 10.1016/j.jhep.2022.12.018



## Allergien, Schnarchen, Nasenbluten, Ästhetik: Probleme mit der Nase

UKL-Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“ zum Thema „Nase“ erstmals wieder vor Ort im Hörsaal



Foto: Hagen Deichsel

■ Die Nase ist ein komplexes Organ und prägt unsere Gesichtsform nachhaltig. Sie dient zum Riechen, doch auch für ein perfektes Geschmackserlebnis im Mund ist eine nicht verstopfte Nase unabdingbar.

Sie kann klein, groß, schief oder gerade sein, gefallen oder nicht gefallen – und um sie drehte sich der Vortrag von Prof. Dietz, Direktor der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde des UKL, in der Vorlesungsreihe „Medizin für Jedermann“.

Einfach den QR-Code scannen und direkt zum gesamten Vortrag gelangen und hineinhören. UKL



Nächster Termin:  
7. Juni 2023, 18.30 bis 19.30 Uhr  
Referent: Prof. Till Köhne  
Thema:  
Kieferorthopädie – mehr als nur Ästhetik?

Eine Übersicht zu allen Terminen für das Jahr 2023 findet sich unter [www.uniklinikum-leipzig.de/mfj](http://www.uniklinikum-leipzig.de/mfj)

## Organspendelauf – Laufen für einen guten Zweck



Grafik: UKL

■ Die Studierenden der Initiative „Aufklärung Organspende Leipzig“ laden als offizielle Botschafter:innen des Organspendelaufs 2023 zum gemeinsamen Lauf ein.

Der „Corza Medical Organspendelauf“ ist eine Initiative der „Deutschen Gesellschaft für Chirurgie“ im Rahmen des Jahreskongresses DCK und findet im Jahr 2023 bereits zum 12. Mal statt. Das zentrale Anliegen des Laufs ist es, die Themen Organspende und Organtransplantation in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Der Präsenzlaf findet am 25. April in München statt, jedoch gibt es auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, von überall online teilzunehmen. Gemeinsamer Start in Leipzig ist am Freitag, 28. April, um 17 Uhr an der Sachsenbrücke im Clara-Zetkin-Park. UKL

Auf den QR-Code klicken und sich für den virtuellen Organspendelauf in Leipzig anmelden:



## Corona-Maßnahmen: Maskenpflicht entfällt

■ Am 7. April ist der rechtliche Rahmen für die Corona-Schutzmaßnahmen ausgelaufen. Das bedeutet, die letzten noch verbliebenen Maßnahmen sind weggefallen – wie das Tragen einer Maske beim Besuch eines Krankenhauses.

Das betrifft grundsätzlich alle Besucher:innen, Patient:innen und Mitarbeiter:innen des UKL. Bei engem Patientenkontakt, zum Beispiel bei Untersuchungen, gilt am UKL für Mitarbeiter:innen allerdings die nachdrückliche Empfehlung, weiterhin einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen. Patient:innen werden vorerst weiterhin bei stationärer Aufnahme getestet und müssen im positiven Fall außerhalb des Patientenzimmers FFP2-Masken tragen. UKL



Foto: Stefan Straube

## UKL-Litfaßsäule mit neuer Kampagne



Foto: Stefan Straube

■ Bunt und rund: Seit letztem Jahr nutzt das UKL die prominent und nah zum Klinikum platzierte Litfaßsäule in der Paul-List-Straße für Kommunikation in eigener Sache. Nun war wieder Zeit für einen Tapetenwechsel.

Mit dem neuen Motiv auf der Plakatsäule startet gleichzeitig auch eine neue Imagekampagne, die das zentrale Thema allen Wirkens am UKL in den Mittelpunkt stellt: das Leben. Mit wechselnden Fotomotiven

und der Botschaft „Wir spüren das Leben, weil wir es in unseren Händen halten“ wird die Litfaßsäule in nächster Zeit Einblicke in verschiedene Bereiche unseres Klinikums geben und damit die wertvolle und wichtige Arbeit der Mitarbeiter:innen am UKL in den Fokus stellen, die jeden Tag ganz buchstäblich „das Leben in den Händen halten“. Das Auftaktmotiv unserer Kampagne stammt aus einer Abteilung, in der das Leben seinen Anfang nimmt: der Geburtsmedizin. Kathrin Winkler

## Ostereier-Suche am UKL



Foto: Hagen Deichsel

In diesem Jahr hatte der Osterhase auch das UKL auf seinem Weg besucht und 300 bunte Schoko-Eier plus 500 Schoko-Hasen auf dem Gelände des Klinikums zwischen Liebigstraße, Johannisallee und Philipp-Rosenthal-Straße versteckt. Hilfe hatte er dabei von den Gärtnerinnen und Gärtnern, die ihm die besten Stellen in den Grünflächen gezeigt hatten. UKL



# Neues Gesicht für die UKL-Akademie

Sichtbarer und transparenter nach Innen und Außen: Akademie für berufliche Qualifizierung ist jetzt Teil der UKL-Markenfamilie

■ **Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten aus einer Hand, dafür steht die Akademie für berufliche Qualifizierung am UKL. Im November 2020 etabliert, vereint die UKL-Akademie die berufliche Fort- und Weiterbildung und die schulische Ausbildung am Klinikum - und bündelt mit dem Bildungszentrum (BIZ) und der Medizinischen Berufsfachschule (MBFS) die Kompetenzen von zwei Einrichtungen an zwei Standorten unter ihrem Dach. Dies spiegelt sich nun auch in einer neuen Markenarchitektur wider.**

Um die Akademie und ihre Struktur nach Innen und Außen sichtbarer und transparenter zu machen und gleichzeitig den individuellen Auftritt ihrer Organisationseinheiten zu stärken sowie den Wiedererkennungswert zu erhöhen, wurde nun eine spezielle Markenarchitektur entwickelt. Unter der Dachmarke des UKL wurde für die Akademie für berufliche Qualifizierung am UKL eine Familienmarke erschaffen, der die MBFS und das BIZ als jeweilige Submarken zugeordnet sind. Auf diese Weise werden sowohl die Eigenständigkeit als auch die Zugehörigkeit der beiden Bildungseinrichtungen zur Akademie zum Ausdruck gebracht.



Eine neue Markenarchitektur für die Akademie und ihre Einrichtung. Grafik: Stefan Straube

Parallel zu der bereits begonnenen schrittweisen Implementierung der neuen Logos wurde der Internetauftritt der Akademie für berufliche Qualifizierung überarbeitet und optimiert. Darüber hinaus sollen neue Kommunikationsmittel für das BIZ und die MBFS für ein jeweils auffälligeres und at-

traktiveres Erscheinungsbild sorgen. Beispielsweise werden künftig großflächige Banner die Fassade der Berufsfachschule in der Richterstraße zieren und auch das BIZ in der Johannisallee (Haus Sputnik) wird eine attraktive Außenwerbung bekommen. UKL

## Akademie für berufliche Qualifizierung am UKL

Die Akademie für berufliche Qualifizierung am Universitätsklinikum Leipzig vereint die schulische Ausbildung und die berufliche Fort- und Weiterbildung am UKL. An verschiedenen Standorten werden 850 Auszubildende in neun Berufen ausgebildet sowie Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums Leipzig in jährlich mehr als 780 Veranstaltungen und in fünf staatlich anerkannten Weiterbildungen für Gesundheitsfachberufe qualifiziert. 75 Lehrkräfte sowie ca. 300 Referent:innen ermöglichen durch moderne Lehr- und Lernformate ein effektives und nachhaltiges Lernen.

Über den QR-Code gelangen Sie zur Webseite der Akademie für berufliche Qualifizierung.



# MedVZ-Familie wächst: Neue Frauenheilkunde-Praxis im Stadtzentrum

Fachärztin Dr. Gisela Förster mit breitem Leistungsangebot

■ **Das Medizinische Versorgungszentrum (MedVZ) am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ist um eine weitere Praxis gewachsen: Seit dem 1. April zählt die Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe von Dr. Gisela Förster zur MedVZ-Familie.**

Die Praxisräume befinden sich in der Grimmaischen Straße 16 im Zentrum Leipzigs. Dr. Gisela Förster ist Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Zu den Leistungen, die sie in ihrer Praxis anbietet, zählen beispielsweise gynäkologische Vorsorgeuntersuchungen ab dem 20. Lebensjahr (einschließlich zytologischer Diagnostik), Schwangerschaftsvorsorge, die Betreuung von Frauen mit Kinderwunsch oder auch die Nachsorge von gynäkologischen Krebserkrankungen. Zum Leistungsangebot gehören weiterhin eine Teenagersprechstunde, HPV-Diagnostik, Darmkrebsfrüherkennung sowie die Einlage von Spiralen. Des Weiteren bieten Dr. Förster und ihr Team die Diagnostik und Therapie von Hormonstörungen und die Behandlung von Wechseljahresbeschwerden an.



Neue Frauenheilkunde-Praxis im Stadtzentrum

Foto: Lisa Bretschneider

„Wir freuen uns, mit Frau Dr. Förster eine erfahrene und geschätzte Kollegin sowie Ärztin in der MedVZ gGmbH begrüßen zu dürfen. Und freuen uns darauf, ihr Le-

benswerk mit ihr gemeinsam in den kommenden Jahren weiterführen zu dürfen“, so die MedVZ-Geschäftsführer Sandra Voigt und PD Dr. Nikolaus von Dercks.

## Medizinisches Versorgungszentrum am UKL

### Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Dr. med. Gisela Förster  
Grimmaische Straße 16  
3. Etage,  
04109 Leipzig

Telefon: 0341 / 993 999 399  
gyn-grimmaischedstrasse@  
medvz-leipzig.de

### Sprechzeiten:

Mo + Mi: 12-18 Uhr  
Di: 8-15 Uhr  
Do + Fr: 8-13 Uhr

Weitere Informationen zu allen Angeboten des MedVZ finden sich im Internet unter [www.medvz-leipzig.de](http://www.medvz-leipzig.de).

Markus Bien



# Ein Rettungszentrum in jeder Himmelsrichtung

Die Stadt Leipzig organisiert ihren Rettungsdienst neu. Im Norden, Süden, Osten und Westen der Stadt sollen je ein Rettungszentrum sowie ein bis zwei angeschlossene Wachen entstehen. Etliche alte Stationen gehen bis 2030 vom Netz.

■ Die Stadt Leipzig stellt ihren Rettungsdienst in den kommenden Jahren neu auf. Bis 2030/2031 entstehen vier moderne Rettungszentren und mehrere neue Wachen; außerdem wird weiter in Fahrzeuge investiert. Zwischen 50 und 70 Millionen Euro fließen in die neuen Strukturen. Das Ziel: Die Hilfsfristen sollen besser eingehalten werden. Laut Sächsischem Landesrettungsplan soll ein Rettungsfahrzeug in 95 Prozent aller Fälle am Einsatzort sein. In Leipzig war das zuletzt aber nur in 70 bis 75 Prozent aller Einsätze so. Seit 2016 haben sich die Hilfsfristen immer weiter verschlechtert – analog zu steigenden Einwohner- und Einsatzzahlen. „Wir sind damit nicht zufrieden“, sagte Ordnungsbürgermeister Heiko Rosenthal (Die Linke) am Montag zur Vorstellung des neuen Bereichsplans für den Rettungsdienst.



Leipzigs Rettungsdienst wird neu organisiert. Den Plan dazu haben Ordnungsbürgermeister Heiko Rosenthal und Branddirektor Axel Schuh jetzt vorgestellt. Foto: André Kempner

## Die neuen Rettungsbereiche

### Rettungswachenbereich Nord:

Acht Rettungswagen (RTW), ein Notarzteinsetzfahrzeug (NEF), neun Krankentransportfahrzeuge (KTF).

### Rettungswachenbereich Ost:

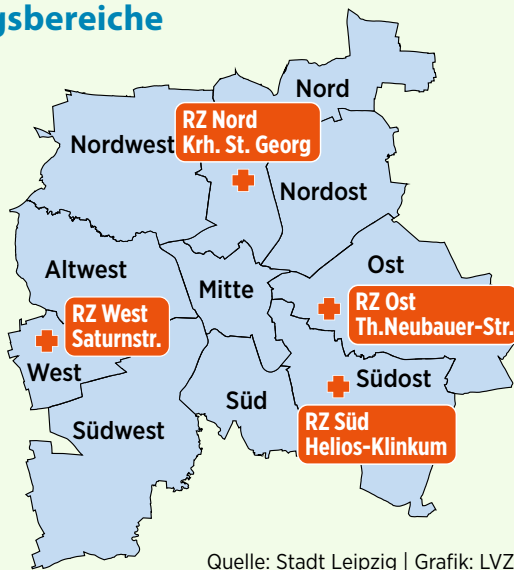
acht RTW, ein NEF, neun KTF.

### Rettungswachenbereich Süd:

sechs RTW, zwei NEF, acht KTF.

### Rettungswachenbereich West:

sieben RTW, zwei NEF, neun KTF.



Quelle: Stadt Leipzig | Grafik: LVZ

Die Berufsfeuerwehr stellt außerdem sechs RTW sowie ein NEF.

Die Rettungszentren, die jeweils im Norden, Süden, Osten und Westen entstehen, werden die wichtigsten Einheiten zur Organisation und Koordination der Einsätze in den jeweiligen Stadtgebieten. Dort stehen jeweils Räume für Aus- und Fortbildung und Desinfektion zur Verfügung sowie weitere zentrale Einrichtungen wie Medikamentenlager. Im Norden wird ein solches Zentrum am Klinikum St. Georg gebaut, im Osten in der Theodor-Neubauer-Straße 37 am Standort der heutigen Wache des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) und im Süden am Helios-Herzzentrum. Das neue West-Zentrum in der Saturnstraße wird nach Einschätzung von Branddirektor Axel Schuh „die größte Rettungswache in Sachsen“ mit 20 Stellplätzen. Die regionale Neuaufteilung soll auch für etwa gleich große Rettungsdienstbereiche sorgen.

Darüber hinaus werden zahlreiche Wachen ebenfalls neu gebaut – beispielsweise am Uniklinikum Leipzig (UKL) und am

St.-Elisabeth-Krankenhaus, in Paunsdorf, Hartmannsdorf, Stahmeln und Seehausen. 13 der aktuellen Wachen werden geschlossen. Der einzige alte Standort, der über 2030 hinaus erhalten bleibt, ist der des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) am Stadion. Ordnungsbürgermeister Rosenthal und Branddirektor Schuh haben sich einige der alten Stationen angesehen: „Es wurde deutlich, dass Nachholbedarf besteht und wir in Leipzig dringend investieren müssen“, so der Dezernent. „Für eine Stadt mit mehr als 600 000 Einwohnern benötigen wir eine zuverlässige und zeitgemäße Infrastruktur.“ Es gehe dabei auch um gute Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, so Rosenthal. Um das zu erreichen, schaffe die Stadt mit teils eigenen Immobilien eine belastbare Infrastruktur. Sieben Neubauten errichtet die Kommune komplett in Eigenregie, vier Gebäude entstehen in Kooperation mit UKL, St. Georg, Helios und St. Elisabeth.

## Geld allein hilft dem Rettungsdienst nicht

Die Stadt Leipzig krepelt ihren Rettungsdienst um. Bis zu 70 Millionen Euro sollen in neue Strukturen fließen. Das ist richtig – aber es reicht nicht. Ein Kommentar.

■ Mehrere Millionen Euro sollen in einen modernen Rettungsdienst für die Stadt Leipzig fließen. Die Bereiche werden neu zugeschnitten, es werden Fahrzeuge gekauft und Gebäude errichtet. All das ist richtig, um das hiesige Rettungswesen zeitgemäß aufzustellen und auch als attraktiven Arbeitgeber auszustatten. Alle

Bemühungen werden jedoch untergraben, wenn sich ein großes Problem nicht endlich bessert. Ein Problem, für das nicht „der Staat“ oder „die Stadt“ zuständig ist, sondern jeder Einzelne von uns.

Immer wieder werden in Deutschland Einsatzkräfte von Polizei, Feuerwehr und

Rettungsdiensten attackiert. In Leipzig ist noch der Angriff auf einen Rettungswagen während einer Party an der Sachsenbrücke im Sommer 2021 in Erinnerung. Das Team des Fahrzeugs war dorthin gerufen worden, um einen Verletzten zu versorgen. Doch statt eine Gasse zu bilden und für Platz zu sorgen, bewarfen einige Besucher den Rettungswagen mit Steinen.

Auch im Alltag werden Besatzungen von Blaulicht-Fahrzeugen oftmals respektlos behandelt. Mancher dreht schon durch, wenn mal ein Notarzt die Einfahrt blockiert, um ein Menschenleben zu retten. Der eine oder andere Krawallmacher sollte also endlich sein eigenes Verhalten ändern. Das kostet keine Millionen – ist aber genauso wichtig. Björn Meine



# Krankenhausreform: Kretschmer will mehr Mitsprache der Länder

Führt die von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) geplante Krankenhausreform zu Klinikschließungen in den neuen Ländern? Die Angst davor ist in Sachsen groß. Es geht auch um die zentrale Frage, wie weit künftig Patient:innen für eine Spezialbehandlung fahren müssen.

## Probleme bei Notarztdiensten

Die Zahl der Rettungswagen (RTW) steigt sukzessive auf 35. Fünf Fahrzeuge wurden bereits beschafft – in den kommenden Jahren sollen weitere fünf dazu kommen. Auch der Rettungsdienst selbst wird neu ausgeschrieben. Am 30. Juni 2024 enden die aktuellen Verträge mit fünf Anbietern (neben der Feuerwehr): ASB, DRK, Malteser Hilfsdienst, Falck-Notfallrettung und Krankentransport Ost-West GmbH. Künftig soll es neben der Feuerwehr nur noch vier Anbieter geben. Die Ausschreibung ist für diesen Sommer vorgesehen, die Zuschläge sollen im Herbst dieses Jahres erfolgen.



**Für eine Stadt mit mehr als 600 000 Einwohnern benötigen wir eine zuverlässige und zeitgemäße Infrastruktur.**

**Heiko Rosenthal**  
Ordnungsbürgermeister  
Dezernat Umwelt, Klima,  
Ordnung und Sport

Derweil wird weiter daran gearbeitet, die Notarztschichten abzusichern, wie Branddirektor Schuh auf Nachfrage erläuterte. Wie berichtet, gibt es in Leipzig immer wieder Probleme mit der Besetzung von Notarztdiensten – teils wegen einer vergleichsweise schlechten Vergütung, teils weil die Dienste neben der regulären Arbeit, zum Beispiel in Kliniken, geleistet werden müssen. Durch eine andere Entlohnung sei bereits eine Verbesserung erreicht worden, erklärte Schuh. Um in Zukunft sogenannte Bagatelleinsätze zu reduzieren, werde derzeit an einem Konzept zur Nutzung von Telemedizin erarbeitet. Ein Video-Notarzt könnte in der Leitstelle vermeintliche Notfälle einschätzen – und zum Beispiel an niedergelassene Ärzte vermitteln, falls es nicht so dringend ist. Das könnte helfen, um künftig unnötige Notarzt- und RTW-Fahrten zu vermeiden. Nach einer nicht-repräsentativen Umfrage bei der Berufsfeuerwehr findet in 60 Prozent aller Notarzt- und 40 Prozent aller RTW-Einsätze kein Transport in eine Klinik statt, erklärte Schuh. „Wir haben in Größenordnungen Fälle, die nicht in die Notfallrettung gehören“, so der Branddirektor.

*Björn Meine*



Foto: Paul Zinken

*Im Fokus: Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU, re.) und Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD).*

■ **Für die Berliner Ampel-Koalition ist es ein zentrales Projekt der kommenden Jahre: Die von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) geplante Reform der Krankenhauslandschaft. Doch vor allem in Sachsen sind die Bedenken dagegen noch groß. Es existieren Ängste, dass die Lauterbach-Reform zum Kliniksterben in ländlichen Regionen führt. Das könne passieren, warnte Regierungschef Michael Kretschmer (CDU) am Freitag im Vorfeld der Ost-Ministerpräsidentenkonferenz (MPK), die mit Lauterbach über seine Pläne diskutieren wollte. Er habe es mit Sozialministerin Petra Köpping (SPD) durchgerechnet, so der Regierungschef, Sachsen drohe die Schließung von zehn Klinikstandorten.**

Mit der Kretschmer-Kritik vor dem Treffen war der scharfe Tenor gesetzt, auch andere Ost-Länder befürchten, dass ihre Kliniklandschaft in dünn besiedelten Regionen durch die Reform geschöpft wird. Nach dem Berliner Treffen waren die Töne allerdings versöhnlicher. Die Ost-Regierungschefs und -chefin Manuela Schwesig (Mecklenburg-Vorpommern, SPD) und Lauterbach legten vor allem Wert auf ein Fazit: Es hängt niemand mehr am altem Vergütungssystem, das über Pauschalen für Behandlungsfälle die Kliniken finanziert. „Wir sind uns einig, dass es eine Reform braucht“, sagte Kretschmer. Ähnlich hatte sich auch Petra Köpping in Dresden zu Wort gemeldet. „Wir brauchen diese Reform dringend.“ In einem LVZ-Interview hatte die Ministerin kürzlich aber auch klargestellt, dass sich Sachsen die seit 1990 gewachsene Kliniklandschaft mit 76 Häusern nicht zerstören lasse.



**Kliniken werden verschwinden, wenn wir die Reform nicht machen.**

**Karl Lauterbach (SPD)**  
Bundesgesundheitsminister

**Lauterbach: Reform will Klinikstandorte retten**

Einigkeit herrscht also darüber, dass die Reform kommen muss, „aber der Teufel steckt im Detail“, sagte Kretschmer. Er pochte in dem Zusammenhang als amtierender Chef der Ost-MPK auf mehr Mitsprache der Länder. „Die Verantwortung für die Krankenhausplanung kann nur auf Länderebene liegen. Das haben wir deutlich gemacht.“ Lauterbach bemühte sich deshalb, die Wogen zu glätten und nahm den Ländern die Ängste vor einem Kliniksterben. „Kliniken verschwinden, wenn wir die Reform nicht machen“, sagte der Minister. Die Reform sei dafür gedacht, Klinikstandorte zu erhalten und zu stärken. „Es gibt keine Schließungspläne.“

**Drei Versorgungsstufen von Kliniken**

Die Pläne von Lauterbach zielen unter anderem darauf ab, die Fallpauschalen (fixer Geldsatz zur Behandlung einer Erkran-

kung) zum Teil durch einen festen Betrag zu ersetzen. Außerdem sieht die Reform vor, das gewachsene Kliniknetz in drei Versorgungsstufen einzuordnen und entsprechend zu finanzieren – von der wohnortnahen Grundversorgung über eine zweite Stufe mit weiteren Angeboten bis zu Maximalversorgern. In Sachsen wären das die Unikliniken Dresden und Leipzig und das Städtische Klinikum Chemnitz. Es geht Lauterbach aber auch um mehr Zentralisierung und um mehr spezialisierte Kliniken, künftig sollen Qualitätskriterien bundesweit einheitlich sein.

**50 Kilometer bis zur Spezialbehandlung?**

An diesem Punkt sehen die Ost-Länder aber mit den größten Beratungsbedarf. „Wenn Menschen 50 bis 60 Kilometer bis zur nächsten Spezialklinik fahren müssen, wird die Akzeptanz für die Reform schwinden“, warnte Kretschmer gemeinsam mit Schwesig. Es müsse auch darum gehen, in Wohnortnähe bei schwierigen Erkrankungen spezielle medizinische Behandlungen zu bekommen, so die Schweriner Regierungschefin. „50 Kilometer bis zum nächsten Spezialisten sind zu weit.“ Auch diese Kritik nahm Lauterbach als Hausaufgabe für seine weiteren Klinikreform-Pläne mit. Er versprach zudem Modellrechnungen, um die Auswirkungen der Krankenhaus-Einstufungen auf die Bundesländer deutlich zu machen. Am Ende, so Lauterbach versöhnlich zu Kretschmer, müssen sich Bund und Länder bei der Reform zusammenfinden. „Denn wir werden diesen Schritt gehen.“

*André Böhmer*



# Super-Mikrochirurgie gegen Lymphödeme

Prof. Dr. Langer: Operationsmethode bei Komplikationen der Lymphbahnen

■ Bei einer Operation, einer Bestrahlung oder einer Intervention über die Leiste kann es vorkommen, dass Lymphbahnen verletzt werden. „In den meisten Fällen bildet der Körper neue Verbindungen, so dass die Lymphe problemlos abfließen kann“, erklärt Prof. Dr. Stefan Langer, Bereichsleiter Plastische, Ästhetische und spezielle Handchirurgie an der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie des UKL.



Foto: Stefan Straube

„Mit der zunehmenden Zahl von minimal-invasiven Eingriffen über die Leiste wächst aber auch die Gruppe der Patienten, bei denen es Komplikationen durch verletzte Lymphbahnen gibt. Eine Standardtherapie gibt es derzeit nicht – aber es gibt zwei Lösungen: Erstens kann man Lymphknoten dorthin transplantieren, wo sie gebraucht werden. Und zweitens kann man ein Lymphgefäß mit einer kleinen Vene verbinden, so dass wieder eine Verbindung zum Kreislauf entsteht. Diese sehr anspruchsvolle Operation – wir bewegen uns da in Dimensionen, die kleiner sind als die Mikrochirurgie – haben wir einige Male ausgeführt und gute Erfolge erreicht.“

Das Team von Prof. Stefan Langer hat sich Techniken aus der Krebschirurgie und der Neurochirurgie angeeignet, um im Millimeterbereich zu arbeiten.

Das Team von Prof. Langer hat sich Techniken aus der Krebschirurgie und der Neurochirurgie angeeignet und am Universitätsklinikum auch die entsprechenden Geräte und Instrumente, um im Millimeterbereich zu arbeiten. Zur Verdeutlichung: Ein Lymphgefäß ist im Durchmesser kleiner als

„  
Eine hilfreiche Therapie ist Lymphdrainage. [...] Jetzt können wir den Patienten oft auf Dauer, nachhaltig helfen.“

**Prof. Stefan Langer**  
Bereichsleiter Plastische, Ästhetische und spezielle Handchirurgie an der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie

ein Millimeter. Dieses muss mit einer dünnen Vene verbunden werden. „Die Naht muss halten, der Durchfluss gewährleistet sein – das ist schon Super-Mikrochirurgie“, sagt Prof. Langer nicht ohne Stolz. „Und ich bin selbst begeistert, wie gut das funktioniert: Die Lymphe, die sich sonst im Bein oder Arm staute und ständig über die offene Wunde in der Leiste austrat, wird im Körper abgeleitet. Das Bein wird wieder dünner, die Wunde schließt sich – der Patient profitiert erheblich.“

Die betroffenen Patient:innen hatten beispielsweise einen Eingriff über die Leiste gut verkräftet. Doch sechs bis acht Wochen später hatte sich die winzige Wunde in der Leiste immer noch nicht geschlossen, ständig trat Flüssigkeit aus, zudem schwellte ein Bein an. „Das Problem kennen alle Ärzte seit Jahren: Das Lymphsystem hat ein Leck. Durch den Druck der Flüssigkeit – immerhin produziert ein Bein pro Tag zwei Liter Lymphe – schließt sich die Wunde nicht. Sie nässt stark. Zudem sammelt sich im Bein oder Arm Flüssigkeit an, ein Lymphödem entsteht“, so Prof. Langer. „Diese Komplikation stellt sich beispielsweise bei Brustkrebsoperationen ein, da konnte durch Lymphabflussprobleme ein Arm anschwellen. Eine hilfreiche Therapie ist Lymphdrainage. Wenn die nicht half, waren die Möglichkeiten bisher erschöpft. Jetzt aber können wir den Patienten oft auf Dauer, nachhaltig helfen.“

Uwe Niemann

**Plastisch-chirurgische Sprechstunde**  
Montags, donnerstags und freitags von 8.30 bis 14 Uhr  
Liebigstr. 20, Haus 4, 04103 Leipzig  
Telefon 0341 / 97 17 004




BLUT SPENDEN VEREINT.

Vom 3. April bis 31. Mai schlägt ihr als Verein bei unserer Aktion „BLUT SPENDEN VEREINT“ zwei wichtige Fliegen mit einer Klappe:

Rettet gemeinsam Leben und sammelt die Aufwandsentschädigung für eure Vereinskasse. Unter allen teilnehmenden Vereinen verlosen wir 500 Euro. Dazu gewinnt der Verein mit den meisten motivierten Spendern einen 300 Euro-Gutschein für seine nächste Grillparty!

Infos →   
Telefon 0341 9725393  
www.blutbank-leipzig.de

Foto: Stefan Straube

## Blumen in Öl

Farbenfrohe Blumensträuße des DDR-Künstlers Heinz Mutterlose aus Schkeuditz sind gerade im Wartebereich der Urologie-Ambulanz (Haus 4) zu sehen. Neben Landschaften sind Blumen – mit wenigen Ausnahmen – ein typischer Bildgegenstand seiner Kunst. Zu DDR-Zeiten erfuhr seine Kunst nicht die verdiente Anerkennung, da Stillleben mit Blumen oder Früchten als Symbole der Lebensfreude nicht erwünscht waren und als vermeintlicher Ausdruck der Kleinbürgerlichkeit galten. Mit seinem Wirken als Zirkelleiter im bildnerischen Volksschaffen der DDR und damit als Förderer des künstlerischen Bemühens von, wenn man so will, „Freizeitkünstlern“, hat Mutterlose mehr Spuren in der öffentlichen Wahrnehmung hinterlassen als mit seinen Malereien und Grafiken. Es besteht aber ein großes Lebenswerk von Heinz Mutterlose in Malerei und Grafik. Die Kunst war sein Leben, man kann auch sagen: ein Leben für die Kunst.

Blumen in Öl – Malerei von Heinz Mutterlose. Im Wartebereich der Urologie-Ambulanz, Liebigstraße 20, Haus 4. Die Ausstellung ist bis 12. Mai zu sehen.





## KREUZWORTRÄTSEL

Wasser-dämm-anlage, Sied	Kranken-haus in Berlin	ugs.: Hub-schrauber (Kurz-w.)	Insekt, Wasser-jungfer	Bruder des Ro-mulus	Kurort am Meer	chirurg. Instru-ment	Baum-woll-stoff	Farbton	Leber-sekret	nord. Götter-dämme-rung	Fahr-zeug-teil	Abk.: prä-menstruelles Syndrom	in Kürze; sofort	Wieder-käuer	nicht diese oder jene	ein Edelgas
						Sinnes-organ			Gefahr-signal		2	altes Apotheke-ge-wicht				
Wohn-stätte				eng-lischer Adels-titel			flüssiges Behan-dlungs-mittel			engl.: Benzin				4		
Eiweiß (Med., Biol.)						indian. Stammes-zeichen	gefüllte Tortilla (mex. Küche)		Stadt in Süd-schweden			unbe-festigt	griech. Vorsilbe: innen			
		8		japan. Rohfisch-speise		Kamera-ein-stellung (Film)				weibl. Vorname	Krankheit, Gebrechen					
Wand-zerie-rungs-streifen	weibl. Vorname		Stadt an der Riviera ein Planet				Bewoh-ner der Nordpolar-gebiete		tschech. Name von Brünn			Holz-pantoffel (engl.)	Fuge, Ein-fräsung		unbe-stimmter Artikel	
jüdische religiöse Schriften-sammlung					Stadt am Thü-ringer Wald	kuban. Politiker Bezeich-nung					winter-licher Nieder-schlag					
					spani-sche Anrede: Frau				unwohl			5	Reh-junges	Gesenk zur Blechbe-arbeitung		
Troja-nerheld	Segel-schnür-tau		Glieder-reißen Tennissatz (engl.)				körperl. beein-trächtigt				Blut-erguss (Med.)	Kohlenwas-serstoff Gegenstück z. Yang (chines.)				6
					Stadt in Nord-holland	erschöpft Abk.: Panora-maschicht-aufnahme			7	Süd-slawe	Gesund-heits-pflege					
Ehemann von Steffi Graf (Nachn.)	nordost-deutsch: Spiegelei		einer der Vor-namen Rilkes †	westöst.: Hoch-gebirgs-weide			Gemüse-pflanze	Halbinsel Ägyptens				Comic-figur (... und Struppi)	ugs.: Schuh-creme		Urein-wohner Spaniens	
					Teil des Stuhls	Einhand-runder Waren-zeichen					kaputt, zer-brochen					
südfz. Fallwind	sozial-krit. Lied (engl.)		Amts-tracht	Befesti-gungs-pflock (Schiff)				1	poe-tisch: Atem			kleinstes Begriffs-element (Sprachw.)	ein-stellige Zahl	Ziel b. Golf-spiel (engl.)		
blut-unter-laufener Streifen						Sahara-gebirge			anerken-nende Worte	Erb-faktor	ugs.: Beläs-tigung					
drei-atom. Sauerstoff-molekül				Laub-baum					Musik: gebunden				Gesangs-gruppe			
benach-bart						ugs.: hervor-ragender Könn-er					Maß für d. spezif. Most-gewicht					
Hab-Raff-sucht				Zurück-setzen des PCs (engl.)			ugs.: Betragen									

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 02/2023 lautete: Sportarzt.

## BILDERRÄTSEL



Welche beiden Blumentöpfe sind identisch?

anfüllung: Topf vier und sechs.

## SUDOKU

leicht

8	2			9	5
7					
1	9	5	7	8	6
9	7		4	3	
1			6		8
8	7		5	9	
6	3	2	8	7	4
				2	
2	5		8	3	

mittel

		5	1			8	3
		2	3				
		3		2	5	4	
9				1			
7	2		5		1	9	
			6			7	
5	6		8		7		
				7	8		
2	8			4	1		

schwierig

6				1	8		
	4					6	
		8		2		1	
		8		1		3	
2			3				4
	1		9	7			
7	9	4					
2						5	
	3	1					2



## ■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



## ■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

### Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig  
Telefon - 109  
Internet [www.uniklinik-leipzig.de](http://www.uniklinik-leipzig.de)

### Zentrale Notfallaufnahme

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
(Zufahrt über Paul-List-Straße)  
Telefon - 17800  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

### Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Telefon - 26242  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

### Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Schwangerenambulanz - 23494  
Kreißsaal - 23611  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich  
Infoabend für werdende Eltern  
Telefon - 23611

**Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.  
Mehr Informationen unter [www.geburtsmedizin-leipzig.de](http://www.geburtsmedizin-leipzig.de)**

### Zentraler Empfang

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
Telefon - 17900

### Blutbank (Blutspende)

Johannisallee 32, 04103 Leipzig  
Info-Telefon - 25393

**Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)**

### Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222  
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004  
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242  
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558  
Ambulanz Kieferorthopädie - 11305  
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105  
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073  
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310

HNO-Ambulanz - 21721  
Augenambulanz - 21488  
Psychiatrische Ambulanz - 24304  
Psychosomatik-Ambulanz - 18858  
Tropenmedizinische Ambulanz - 20018  
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365  
Neurochirurgische Ambulanz - 17510  
Neurologische Ambulanz - 24302  
Dermatologische Ambulanz - 18670  
Universitäres Brustzentrum - 23460  
Transplantationszentrum - 17271  
Urologische Ambulanz - 17633  
Kliniksozialdienst - 26206  
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126  
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

**Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter [www.uniklinik-leipzig.de](http://www.uniklinik-leipzig.de)**

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum\_leipzig** und **Twitter @UKL\_Leipzig**